

# Arbeitsfreude als Erfolgsrezept

**NEUES BUCH** Stefanie Brings sagt, was Führungskräfte besser machen können

VON EKKEHARD WOLF

Dudenhofen – Wer Freude an der Arbeit hat, leistet mehr. Darin liegt für Stefanie Brings das Geheimnis des unternehmerischen Erfolgs. Die „Beraterin für visionäres Management“ aus Dudenhofen hat ihre Erfahrungen aus mehr als zehn Jahren jetzt in einem Buch zusammengefasst. Der Titel: „Die Führungskraft der Zukunft“.

Das 200-Seiten-Werk ist kein Lehrbuch, sondern ein Mutmacher für Chefinnen und Chefs aller Ebenen. „Vergessen Sie alte Führungsansätze, die nur Zahlen und Prozesse feiern“, heißt es darin: „Wirklicher Erfolg entsteht dort, wo Mitarbeiter aufblühen und Führungskräfte ihre Visionen umsetzen.“

## Betriebswirtschaft und Energiefluss

Die Betriebswirtin bringt Erfahrungen aus der Finanzbranche mit. Für einen Nachfolger der ehemaligen Bank für Gemeinwirtschaft (BfG) baute sie das Onlinebanking mit auf, beim Versicherungskonzern Signal Iduna betreute sie Makler. Seit 2013 berät sie Menschen in Führungspositionen. Ein bunter Strauß an Zusatzqualifikationen hilft ihr dabei. Sie ist Mentaltrainerin und Gesundheitsberaterin, hat sich aber auch mit einer Reihe an esoteri-



Von der Beraterin zur Autorin: Stefanie Brings mit ihrem Buch „Die Führungskraft der Zukunft“.

FOTO: P

schen Methoden beschäftigt. Diese Bandbreite drückt sich auch in ihrem Buch aus. Begriffe wie „energetischer Fluss“ und „höheres Bewusstsein“ stehen neben Vokabeln der Managersprache wie „Networking“ und „Leadership“.

Stefanie Brings ruft ihre Zielgruppe dazu auf, den Blickwinkel zu ändern: „Du kannst deine gewünschte Realität kreieren. Du bist

nicht das Opfer der Umstände, sondern der Schöpfer.“ Diese Erkenntnis bildet auch die Grundlage für das, was die Autorin als unternehmerische Vision bezeichnet: eine klare Vorstellung von der Zukunft, die man aktiv gestalten will.

„Führung fängt bei mir selbst an“, ist einer der Grundsätze der Beraterin. Nur wer sich selbst reflektiere, könne ein zukunftsorien-

tiertes „Mindset“ entwickeln. Vorgesetzte sollten Vorbilder sein und ihren Mitarbeitenden mit ehrlicher Wertschätzung begegnen: „Die Menschen spüren, ob es authentisch ist.“

Freude an der Arbeit ist laut Stefanie Brings entscheidend für den Erfolg: „Wenn Menschen mit Begeisterung arbeiten, zeigen sich nicht nur bessere Leistungen, sondern auch ein positives Be-

triebsklima, das sich auf die Kunden überträgt.“

„Wir bringen den Sinn in die Arbeit zurück“, heißt ein anderes Schlagwort, das sich fast wie ein Werbespruch liest. Stefanie Brings begründet dieses Ziel mit der Statistik: Die große Zahl an ehrenamtlich Tätigen zeige, wie hoch das Bedürfnis nach einer sinnvollen Tätigkeit sei.

## Im Buch steckt ein Jahr Arbeit

Vom Einzelunternehmer bis zum Mittelstand hat Stefanie Brings schon viele Unternehmen beraten. Mit ihrem Buch will sie Veränderungen in der Führungskultur anregen.

Fast ein Jahr lang hat sie daran geschrieben – mit Unterstützung, wie sie verrät: „Ich wollte, dass es leicht formuliert ist, dass es gut zu lesen ist und dass auch Humor drin ist.“ Und weil auch 200 Seiten nur begrenzten Platz bieten, können die Leserinnen und Leser über einen QR-Code auf Bonusmaterial zugreifen.

„Es ist ein aufregendes Gefühl, wenn man das fertige Buch dann in der Hand hält“, gibt die frisch gebackene Autorin zu. Das einhellige Lob der Testleser aus dem Bekanntenkreis empfindet sie als Bestätigung: „Ich mach's gut oder gar nicht. Das ist auch der Anspruch, den ich an meine Arbeit stelle.“

## Kunstaussstellung nur noch einmal komplett zu sehen

Dudenhofen – Die Kunstaussstellung „Mein lieber Schwan“ in der Rodgau-Galerie geht ihrem Ende entgegen. Die Fotografien und Skulpturen sind nur noch am Sonntag, 12. Januar, vollständig zu sehen. Danach hängt Fotokünstlerin Katja Gehring ihre Bilder ab, weil sie sie für eine andere Ausstellung benötigt. Die Skulpturen von Bianca Thater bleiben noch bis Mittwoch, 15. Januar, stehen. Das ist der geplante letzte Tag der Ausstellung in der Nieuwpoorter Straße 90.

Die Fotografien von Katja Gehring sind Inszenierungen, in denen sie selbst das Modell ist. Es handelt sich also um eine Art von Selfies, die aber nicht spontan entstanden, sondern aufwendig in Szene gesetzt sind. Wie auch Bianca Thater greift Gehring tierische Themen auf, die sie spannend und humorvoll umsetzt. Dass die Szenerie ohne weitere Hilfe inszeniert, gestellt und fotografiert ist, hat einen ganz besonderen Reiz.

Die nächste Ausstellung in der städtischen Galerie beginnt am Sonntag, 2. Februar, unter dem Titel „Gucken, was passt“. Die Galerie ist mittwochs von 18 bis 21 Uhr und sonntags von 14 bis 18 Uhr geöffnet. eh

## LESERBRIEF

### Breite Autos lassen Ortsstraßen enger wirken

Zu: Verkehrssituation Jügesheim.

Wir kommen sehr gern nach Jügesheim. Das ist ein lebhafter Stadtteil mit netten Geschäften und Gaststätten. Wir haben hier liebe Freunde, die wir gern besuchen. Die Freude wird geschmälert durch den vielen Autoverkehr, unter dem die Stadt leidet. Das Problem auf der Hauptdurchgangsstraße ist, dass geparkt werden darf und der Verkehr in beide Richtungen verläuft. Die Autos werden immer größer, aber die Straßen bleiben so eng wie eh und je. Man möchte am liebsten mit eingeklapptem Seitenspiegel fahren, um nicht sich und anderen Schaden zuzufügen. Wie in dieser Situation die Postzustellung erfolgt und Handwerker zu ihren Kunden kommen, ist mir ein Rätsel. (...) Jedoch sollte kein Gegenverkehr in den engsten Bereichen der Hauptstraßen laufen. Hier müssten diese Straßenabschnitte als Einbahnstraßen festgelegt werden. Alle Betroffenen wären erleichtert und die Stadt würde aufatmen.

Karl-Hermann Mantel  
Nidda

Leserbriefe geben die Meinung der Verfasser wieder. Die Redaktion behält sich Kürzungen vor und veröffentlicht keine anonymen Briefe.

## WIR GRATULIEREN

JÜGESHEIM  
Wolfgang Weitz zum 70. Geburtstag

HAINHAUSEN  
Alois Jäger zum 75. Geburtstag.



Nitratuntersuchung im Labormobil des VSR-Gewässerschutz vor einem Maisfeld. FOTO: PIANJA ROTH



Dr. Matthias Ahlbrecht untersucht eine Probe. FOTO: HARALD GÜLZOW

## Belastung in Dudenhofen „erschreckend“

VSR-Gewässerschutz untersucht Nitratgehalt im Brunnenwasser und fordert mehr Bäume

Rodgau – Die Nitratbelastung im Brunnenwasser sinkt trotz vieler Auflagen zur Düngemenge und Düngezeitpunkt nicht so wie gehofft. Das konstatiert in seiner Mitteilung der VSR-Gewässerschutz, der 46 Brunnenwasserproben ausgewertet hat, die in Rodgau abgegeben wurden. Der gemeinnützige Verein fordert daher noch mehr Unterstützung für das Anlegen von Baumstreifen auf Feldern. Diese Agroforstsysteme führten nachweislich zu einer erheblichen Senkung der Nitratbelastung, ohne den Ertrag auf dem Acker zu verringern.

Die Brunnenwasserergebnisse vom jüngsten Termin in Rodgau hat Physiker Harald Gülzow ausgewertet. In jeder sechsten Probe aus privaten Brunnen stellte er eine Überschreitung von 50 Milligramm pro Liter (mg/l) Nitrat

fest. Besonders erschreckend fand der Gewässerexperte die festgestellte Belastung in den Gartenbrunnen in Dudenhofen mit 112 Milligramm Nitrat pro Liter, in Hainhausen mit 99 mg/l, in Nieder-Roden mit 75 mg/l und in Weiskirchen mit 65 mg/l. Nur eine leichte Überschreitung des Grenzwertes gibt es demnach im Jügesheimer Grundwasser mit 57 Milligramm Nitrat pro Liter.

## Strafzahlungen noch verhindert

Doch auch dort sieht Harald Gülzow noch Handlungsbedarf. Er betont, dass die Nitratrichtlinie dazu verpflichtet, eine Überschreitung des Nitratgrenzwertes von 50 Milligramm pro Liter im Grundwasser zu verhindern. „Im letzten Moment konnte

gerade noch das Vertragsverletzungsverfahren mit hohen Strafzahlungen wegen der Nichteinhaltung der Richtlinie vergangenes Jahr abgewendet werden. Bis zur nächsten Überprüfung muss die Nitratbelastung deutlich sinken“, fordert der Physiker.

Im Kreis Offenbach bestehen die landwirtschaftlichen Flächen zu 62 Prozent aus Ackerflächen. Dort dominieren Felder ohne Bäume, die im Zuge der Intensivierung der Landwirtschaft verschwanden. Das leichtlösliche Nitrat im Dünger dringt durch Regenfälle schnell in tiefere Bodenschichten. Dort können die Feldfrüchte die Nährstoffe nicht mehr zum Wachstum verwenden, so die Böden-Experten. Im Gegensatz dazu können Bäume mit ihren tiefen Wurzeln das in die Tiefe transportierte Nitrat für sich nutzen. „Bäume auf

den Feldern helfen, das Nitrat wieder an die Oberfläche zu befördern und so die Nitratbelastung im Brunnenwasser zu verringern“, berichtet Harald Gülzow.

## Äcker werden hitzebeständiger

Bei diesen Agroforstsystemen stehen auf dem Feld Baumstreifen aus schnell wachsenden Bäumen wie Pappeln, Weiden oder Erlen. Sie können alle vier bis sechs Jahre geerntet und als Hackenschnitzel verkauft werden, so der Verein.

Die Angst, dass die Bäume zu Ernteeinbußen führen, habe sich nicht bestätigt. „Während an den Baumstreifen tatsächlich weniger Ertrag ist, beobachtet man ab einer gewissen Distanz zu den Bäumen in den meisten Fällen ei-

ne höhere Produktion als bei einem Vergleichsacker ohne Baumstreifen. In trockenen und heißen Sommern kommt es auch ohne Bewässerung zu weniger Ernteeausfällen, da die Bäume vor Verdunstung schützen“, betont Harald Gülzow.

Landwirte können seit Anfang 2023 für Agroforstflächen Förderungen beantragen. Gülzow hat jedoch festgestellt, dass deren Höhe und die Bedingungen nicht zu einer bedeutenden Zunahme der Agroforstfläche führte. Das liegt daran, dass die Neuanlage dieser Systeme sehr teuer ist und erst nach Jahren das Holz verkauft werden kann. Landwirte in Bayern und Mecklenburg-Vorpommern erhielten für die Neuanlage von Baumstreifen weitere Unterstützung. Darauf hofft Harald Gülzow nun auch in Hessen. dmk